

Ein Fernsehen der Bildästhetik

„Ponton“: Mobil, europäisch, alternativ

Ein wenig versteckt hinter der Dominikanerkirche steht er: der weiße Gelenk-Bus mit dem schlichten Schriftzug „Ponton“ an der Seite. Was ist das für ein Gefährt, umsäumt von Wohnmobilen?

„Ponton“ ist eine komplette kleine Fernsehwerkstatt. In dem Bus befinden sich zwei voll ausgerüstete Schneide-Einheiten, an denen Videobänder ver- und bearbeitet werden können. Vier Kamerateams arbeiten ganz nach eigenen künstlerischen Vorstellungen in Osnabrück, produzieren Filme, die zu Programmen zusammengefügt werden. Der Unterschied zu „normalem“ Fernsehen: „Ponton“ sendet nicht. Es ist eine Fernseh-Simulation, deren Ergebnisse gleichwohl über Monitore, die bei dem Medien-Bus aufgestellt sind, veröffentlicht werden.

Der einzige Unterschied zu dem, was man landläufig unter Fernsehen versteht, ist dies freilich nicht. Viel wichtiger ist dem internationalen Team, das „Ponton“ betreibt, die inhaltliche Unterscheidung. Karel Dusek aus Wien, einer der Mitstreiter dieses „europäischen mobilen Kunstprojekts“, das schon in vielen Ländern Europas und auch in Asien gearbeitet hat: „Wir wollen keine Aktualität im Sinne von Nachrichtenübermittlung, wir erheben keinen Wahrheits-

anspruch mit Fernsehberichten und -bildern, wir wollen den Zuschauer herausholen aus der Hypnose, in die er von den zur Gewohnheit gewordenen herkömmlichen Bildrhythmen des Fernsehens gesenkt wird.“

Eine neue Ästhetik des Fernsehbildes, ein poetisches, künstlerisches Fernsehen will „Ponton“ produzieren. Entsprechend versteht man sich als ein Forum für Literatur, Musik, Videokunst, für experimentelle, avantgardistische Film- und Fernsehspiel-Schöpfungen. Dabei sieht „Ponton“ sein „Fernsehen“ nicht als Einbahnstraße: hier Sender, dort Empfänger. „Ponton“ will im Sinne seines Namens „Brücke“ sein zwischen Produzent und Konsument, den Konsumenten selbst zum Produzenten machen. „Ponton“ sucht daher den Kontakt zu allen Interessenten. Der Bus ist für Besucher offen, die hier arbeitenden Medienkünstler geben gerne Auskunft über ihre Arbeit, vor allem aber sind auch alle Video-Filmer eingeladen, ihre Produkte mitzubringen, ganz gleich, ob sie nun Urlaubserinnerungen, Öffentliches oder Privates auf ihre Videobänder aufgenommen haben.

„Ponton“ will Grenzen überschreiten, die in vielfältiger Weise einem gemeinsamen europäischen Kunst- und Kulturangebot trotz aller heute gegebenen technischen Möglichkeiten entgegenstehen. Die Professionalität und Seriosität dieses Projekts erweist sich nicht nur in seinen Arbeitsergebnissen, sondern auch in der wirtschaftlichen Unterstützung. Die Liste der Sponsoren und Förderer reicht vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport über die Kasseler documenta bis zu Industrieunternehmen wie Atari oder Shell. rw

Auf Sendung: „Van-Gogh-TV“

Seit gestern abend gibt es einen neuen Fernseh-Sender in Osnabrück: „Van-Gogh-TV“. Der „Kanal der Künstler“, wie die Macher des Programms ihr Angebot nennen, ist zu empfangen auf UHF-Kanal 22, natürlich nur über Antenne, ab 21 Uhr. „Wir werden auf gar keinen Fall irgendeinen anderen Sender stören“, haben die Veranstalter des Kunst-Fernsehens versichert. „Van-Gogh-TV“ bietet ein Programm abseits des normalen öffentlichen Fernsehens und verspricht den Zuschauern ein ganz neues Seherlebnis.